

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 58 (1964)
Heft: 12

Artikel: Der Verband amerikanischer Wissenschaftler gegen biologische und chemische Kriegführung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Was der von den Rebellen der Urkantone gegenüber den «Ordnungskräften Habsburgs» gehalten hätte, darf man sich nicht ausdenken! D. Red.)

Die Darstellung von Kalixte Mukendi wird ergänzt durch eine Mitteilung von *Jomo Kenyatta*, dem Premier von Kenia, der meldete, daß unmittelbar vor Beginn der Schlacht um Stanleyville Verhandlungen mit den Rebellen über die Freilassung der weißen Geiseln kurz vor dem Abschluß gestanden hätten. Er habe sich im Augenblick, als die Intervention erfolgte, in direktem telegraphischem Meinungs-austausch mit den Rebellen befunden. Es habe Aussicht bestanden, die gefangenen Weißen durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz evakuieren zu lassen («NZZ», Nr. 5084).

Auch die amerikanischen Negerführer *Martin Luther King* und *James Farmer* erklären in einem Offenen Brief an Präsident Johnson und Staatssekretär Rusk, daß amerikanische Unterstützung an Tschombe fehl am Platze sei.

Nach der *Charta von Addis Abeba* soll die Regelung innerafrikanischer Konflikte ausschließlich der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) vorbehalten bleiben. Es ist nicht erstaunlich, daß ein so revolutionär neuer Standpunkt Mühe hat sich durchzusetzen bei Staaten, die bis vor kurzem souverän über die Auffassungen und Interessen farbiger Völker hinweggingen. *Red.*

Der Verband amerikanischer Wissenschaftler gegen biologische und chemische Kriegführung

Der Vorstand dieses Verbandes, der seit 1946 ein Büro in Washington unterhält, veröffentlichte letzten Frühling folgende Feststellungen, die wir dem «*Bulletin of the Atomic Scientists*» entnehmen:

«Es liegt erdrückendes Beweismaterial dafür vor, daß die USA ein riesiges Arsenal von biologischen und chemischen Waffen besitzen und daß noch wirkungsvollere Seuchenerreger und die Mittel zu ihrer Verbreitung entwickelt werden.

Wir sind der Überzeugung, daß solche Waffen, insbesondere biologische, höchst unerwünscht sind. Einmal sind ihre hauptsächlichsten Opfer Zivilpersonen eher als Truppen, was moralisch unerträglich ist.

Zweitens würde die dauernde Weiterentwicklung und Lagerung solcher Waffen die Schwierigkeiten einer Rüstungskontrolle potenzieren und damit einen enormen Rückschritt in der Kriegsverhinderung bedeuten.

Ein Hauptgrund gegen Waffen dieser Art — auch wenn man die Interessen der USA auf die engherzigste Art interpretiert — ist die

Tatsache, daß solche Waffen mit der Zeit sehr billig hergestellt werden können und daß ihre Verbreitung besonders unter den Völkern ohne Nuklearwaffen solche Nationen zum ersten Mal mit einer Schlagkraft versehen würde, die der von Nuklearwaffen zu vergleichen ist. Forschung, Entwicklung und Fabrikation solcher Waffen kann in gewöhnlichen mikrobiologischen und chemischen Laboratorien erfolgen. Das heißt nichts anderes, als daß sich die meisten Nationen, klein oder groß, mit Leichtigkeit und im geheimen ein bedeutendes Potential biologischer und chemischer Kriegführung verschaffen könnten, das zudem vor einer internationalen Kontrolle viel weniger schwer zu verbergen wäre als Nuklearwaffen. Groß angelegte Entwicklung und Herstellung solcher Waffen, wie sie in den USA erfolgt, muß notwendigerweise ähnliche Bemühungen in anderen Ländern veranlassen und die Wahrscheinlichkeit eines zufällig ausgelösten Kriegsausbruches erhöhen und damit die Wirksamkeit unseres nuklearen Gleichgewichtes herabsetzen . . .

Wir sind zutiefst beunruhigt über Berichte aus Vietnam, wo Angaben über Erprobung von Chemikalien an Pflanzungen unter amerikanischer Aufsicht zwar offiziell dementiert werden, andererseits aber der Gebrauch von chemischen Mitteln zur Entlaubung von Bäumen und Sträuchern, die dem Feind als Deckung dienen, bestätigt wird, und zwar von Dienststellen des Kriegsministeriums. Solche Angriffe lassen ohne weiteres die Annahme zu, daß die USA überhaupt das vietnamesische Kriegsgebiet als Experimentierfeld für chemische und biologische Kriegführung benützen. Wie schon erwähnt, protestiert der Verband amerikanischer Wissenschaftler schärfstens dagegen, daß wir als erste solche chemische oder biologische Kriegsmittel zur Anwendung bringen. Wir sind ferner gegen das Experimentieren auf fremdem Gebiet, denn wir sind der Auffassung, ein Experimentieren, welches Bürger anderer Länder in Mitleidenschaft zieht, vervielfache die moralische Verantwortung für solche Aktionen.» *Red.*

Man kann sie nicht Menschen nennen

Die amerikanische Radio- und Televisiongesellschaft bot im September eine Reihe Sendungen unter der Bezeichnung: «Der draufgängerische Amerikaner». I. F. Stone, der Kommentator, den unsere Leser kennen, schrieb über die erste Sendung (10. September): Der amerikanische Leutnant erklärte seiner Frau über das Diktaphon, für seine Soldaten im Kampfeinsatz seien die Vietcongs bloß Ungeziefer. Man habe nie das Gefühl, daß es sich da um Menschen handle, so schieße man sie ohne Bedenken zusammen . . . In einer andern bemerkenswerten Szene konnte man Zeuge sein, wie ein Dorf aus der Luft